

Maffauer Bote

Anzeigenpreis:
Die beidseitige Seite 20 Pfg. Geschäfts-
anzeigen, Wohnungs-, Klein- und Stellen-
anzeigen aus dem ersten Druckbogen 15 Pfg. Rest 10 Pfg.
Anzeigen-Aufnahme:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Abend.
Nach 5 Uhr bei Tagesausgabe und
pünktlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Dierzerstraße 17.
Postfach 12322 Frankfurt a. M.

Bezugspreis:
Monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,10 M.,
halbjährlich 4,20 M., jährlich 8,40 M., bei
Post abheben 2,10 M.
Frei-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Monatsübersicht.
3. Auswahlfächer Landwirt.
Jahrespreis: 1 Pf. 10.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Verantwortlich: Dr. Albert Schöber. — Notationsbüro u. Verlag v. Limburger Druckverlag, G. m. b. H. — J. Becker, Direktor, alle in Limburg.

Mr. 213. Limburg a. d. Bahn, Donnerstag, den 13. September 1917. 48. Jahrgang.

General Kornilow soll für den Frieden sein!

Deutscher Abendbericht.
Berlin, 12. Sept. (Amtlich.)
Nichts Neues.
Wiener Tagesbericht.
Wien, 12. Sept. (Amtlich.) wird verlan-
det:
Oesterlicher Kriegsschauplatz.
Russen und Rumänen griffen die Höhen west-
lich von Cerna zu wiederholten Malen heftig an.
Ihre Anstürme brachen teils unter unserem Feuer
zusammen, einmal wurden sie durch Gegenstoß
zurückgeworfen.
Italienischer Kriegsschauplatz.
Im Laufe des gestrigen Tages kam es nur an
den Höhen des Monte San Gabriele zu heftigen
Kämpfen, die für uns günstig verliefen. Sonst
keine besonderen Ereignisse.
Albanien.
Südlich von Berat wurden italienische
Einheiten durch unsere Vortruppen über den
unteren Ofium zurückgedrängt. Bei Bogradz am
Owrida-See trafen unsere Truppen dem Druck
der überlegenen Gegner aus.
Der Chef des Generalstabs.

8900 Gefangene aus der Schlacht bei Riga nebst großer Beute.

Deutscher Tagesbericht.
WB. Großes Hauptquartier,
12. Sept. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
In mehreren Abschnitten der flandrischen
Front, im Artois und nördlich von St. Quentin
lebte die Feuertätigkeit in den Abendstunden
beträchtlich auf.
Vielmehr kam es zu Zusammenstoßen der
Infanterie im Vorfeld der Stellungen.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Nach starker Feuerwirkung brachen fran-
zösische Abteilungen zu gewaltsamen Erkun-
dungen beiderseits der Straße Somme-Py-
souain in der Champagne vor. Sie wurden
durch Feuer und im Nahkampf zurückgedrängt.
Gefangene blieben in unserer Hand.
Vor Verdun hat die Kampftätigkeit der
Artillerie nachgelassen.
19 feindliche Flugler sind abgeschossen
worden, einen davon brachte Leutnant Boff
(46. Luftflieg.) zum Absturz.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.
An mehreren Stellen zwischen Ostsee und

das Londoner Kabinett eine neue Anstren-
gung für unbedingt notwendig hält.

Warum wohl hält die engl. Regierung eine
neue Anstrengung für notwendig, obwohl
sie so wenig Aussicht hat? Antwort: Weil der
Strang des deutschen U-Boot-Krie-
ges England zu erwürgen droht.

Franzosen und Engländer.
Nichts, gar nichts mehr erreicht.
Schweizer Grenze, 12. Sept. Ein Londoner
Beitragstelegramm des „Bern. Tagbl.“ besagt,
der bekannte französ. General Vauten habe sich
einem französischen Abgeordneten gegenüber wie
folgt ausgesprochen: „Daß der Krieg so lange
dauert, ist nicht Frankreichs Schuld. Wir hätten
das beste Heer der Welt, besitzen jedoch keinen ein-
zigen Bundesgenossen, der uns ebenbürtig ist.
England hat uns und unseren Bundesgenossen
keine Artillerie zur Verfügung gestellt, und was
tun nun die englischen Generale? Sie behaupten,
daß sie mit ihrer Artillerie 1916 Verdun gerettet
haben. Man warte dies fast als eine Schmach
gegenüber unseren Helden, die Verdun verteidigen
außen. Was macht es aus, wenn überall einige
englische Geschütze stehen? Haben wir dadurch ge-
siegt? Unsere eigenen Zeitungen rühmen uns be-
reits vor, daß Frankreich die Mehrzahl seiner hel-
denhaften Soldaten verloren hat. Was kann Eng-
land dem gegenüber stellen? Im Beginn des
Krieges hatten wir ausschließlich die militärische
Leitung, seitdem wir diese an England haben ab-
geben müssen, haben wir nichts, gar nichts mehr
erreicht. Wenn sie nun Frieden machen wollen, hat
Frankreich den Krieg verloren, weil sie uns nicht
die Hilfe brachten, welche wir erwarteten. Fragen
Sie unsere Offiziere, sie werden Ihnen das gleiche
sagen.“

Der Kronprinz in Berlin.
Berlin, 12. Sept. (WB.) Der Kronprinz, der
wie bekannt, durch die Geburt einer Prinzessin er-
freut wurde, ist in Berlin eingetroffen, und hat
sich bei Seiner Majestät gemeldet.

Roth ein Rollenproh.
Miel, 11. Sept. (WB.) Frau Prinzessin
Katharina von Preußen ist gestern mittag von
einer Tochter glücklich entbunden worden.

Ein Verbandsschritt in Petersburg.
Nach einer Genue Meldung haben die Bot-
schafter Englands, Italiens und der Vereinigten
Staaten vorgestern einen Schritt bei der vor-
läufigen Regierung unternommen. Es wird lä-
sslich erklärt, der Inhalt eigne sich nicht zur
Veröffentlichung.

General Kornilow für den Frieden.
Berlin, 12. Sept. Die „B. Z.“ am Montag
meldet aus Bern: Gegenüber den Blättern
dungen, daß Kornilow im Sinne habe, noch ein-
mal die russischen Heereskräfte zusammenzurufen
und gegen den Feind zu führen, veröffentlicht das
„Bern. Tagblatt“ die völlig abweichende An-
sicht, daß Kornilow eingesehen habe,
er komme mit der wahnsinnigen Forderung nicht
weiter. Er glaube nicht mehr an die Möglichkeit
der Offensive und sei empört über die wachsende
Annäherung der englischen Militärmissionen. Er
spiele mit dem Gedanken, sich im Namen des
Heeres an die Spitze der Friedensbewegung zu
stellen. Der Korrespondent fügt seine An-
sichten auf die Denkschrift Kornilows v. 16. Aug.,
die von der Petersburger Telegraphen-Agentur
vollständig umgedichtet worden ist.

Kornilows Macht wächst.
Verschiedene bisher registrierte Regimen-
ter gingen zu Kornilow über. Vortruppen Kornilows
nähern sich Petersburg.

Ein Kriesenach zwischen Schottland und Norwegen.
Als Mittel gegen U-Boote ist dem dänischen
Staat „Bor-n“ zufolge, der Vorschlag gemacht wor-
den, vom Nordende Schottlands bis nach Norwegen
ein Netz über die Nordsee zu spannen. Der Ab-
stand beträgt ungefähr 250 Seemeilen und die
Netzfäden bis über 300 Meter. Das U-Boot-Netz
etwa 10-20 Meter lauten können, braucht also das
Netz ebenfalls nicht tiefer zu gehen. In den No-
rdsee, die nicht tiefer als 3 Meter zu sein brauch-
ten, wäre nach dem Vorschlag in einer Tiefe eine
Kontaktschleife anzubringen. Vor dem Netz sei auf
einer Breite von etwa einer Seemeile ein Minen-
feld zu legen. Außerdem müßten unaufhörlich
Nachschiffe und Luftschiffe kreuzen. Die Kosten
des Netzes mit Anker, Floßbooten, Bomben usw.
sind auf etwas über 200 Millionen Mark berech-
net worden, ein Preis, der noch nicht den Wert der
Schiffe erreicht, die in einer Woche von U-Booten
vernichtet werden.

**Die lange die Herstellung eines derartigen
Netzes dauern würde, wird aber nicht ge-
sagt. Jedenfalls ist die Idee recht originell, aber
ob sie sich ungehindert verwirklichen ließe,
dürfte eine andere Frage sein. Dabei würde die
deutsche Hochseeflotte wohl auch noch ein Wortchen
zu sagen haben.**

Kornilow contra Kerenski.
Eine Havas-Meldung aus Petersburg besagt:
Der Petersburger Militärkommandant hat sich mit
seinem Stabe am Dienstag abend von Peters-
burg entfernt. „Zeit Journal“ meldet aus Peters-
burg: Ein Teil der Garnison von Petersburg ist
ohne Wissen der provisorischen Regierung ab-
marschiert.
„Daily News“ melden aus Petersburg: Ge-
wisse Anzeichen deuten darauf hin, daß sich zahl-
reiche Truppenverbände für Kornilow erklärt haben.

„Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Die pro-
visorische Regierung (Kerenski) hat Haftbefehl ge-
gen 23 Generäle erlassen, die das Ultimatum Kornilows
unterzeichnet haben. Mit der Armee Kornilows
besteht keine Verbindung mehr.
Der „Corriere della Sera“ meldet aus Peters-
burg vom Montag abend: Die Gebäude der Stadt-
gemeinde Petersburg sind von Truppen des drit-
ten Kavallerie-Regiments besetzt. Die Flotte von
Kronstadt hat der vorläufigen Regierung For-
derungen überreichen lassen, lehnt aber eine Ver-
bindung mit General Kornilow ab. Der „Secolo“
meldet aus Petersburg vom Montag: Von der
Südwestfront liegen erste Nachrichten in Peters-
burg vor. Die Befehle der Soldaten-
regime an der Südwestfront richten sich gegen
das Bestehen der vorläufigen Regierung und gegen
die jetzige Republik. Die Stockholmer heutigen
Morgenblätter lassen sich von der finnischen Grenze
berichten, General Kornilow habe einen
Preis von dreißigtausend Rubel auf den Kopf
Kerenskis ausgesetzt.

Verächtliche Haltung der englischen Presse.
Die englische Presse nimmt vorläufig noch sehr vor-
behaltend Stellung zwischen Kornilow und Kerenski. Das
„B. L.“ gibt unter anderem eine Stimme des „Daily
Chronicle“ wieder, worin gefragt wird, ob Kerenski
Verrat an der Revolution über, die von Kornilow ver-
urteilt wird, oder ob Kornilow nur eine Freundschaft
des Vaterlandes sei, den die jetzigen Zustände ver-
ursachen. Man müsse den Lauf der Dinge ab-
warten. „Times“ u. „Morning Post“ nehmen Kornilow
in Schutz, äußern aber auch große Anerkennung für
Kerenski. Die „Times“ schreiben, Kerenski habe auf
die Stimmung in England einen tiefen Eindruck ge-
macht. So sei aber Kerenski nicht gelungen, die Obo-
lung und Raumesucht wieder zurückzuhalten. So lange
der Ausbruch der Arbeiter- und Soldatenregime an der
Verwaltung beteiligt sei, werde Russland sich nie wie-
derherstellen können. Kerenski und Kornilow wollten
der Liebe das Wohl des Staates.

**Die engl. Schanzen wissen noch nicht, wer
von den beiden russ. Rivalen Sieger bleibt. Dem
Sieger gebührt ihre Sympathie.**

Der Arbeiterrat gegen Kornilow.
Kasel, 12. Sept. Nach einer Meldung der
„Neuen Korrespondenz“ aus Petersburg bezeichnet
der Rat der Bolschewik-Partei den Arbeiter-
und Soldatenregimenten und den Ausschüssen der
Bauernabteilungen an die Kommandanten der
Armee und der Marine den General Kornilow,
der sich an die Spitze einer Verleumdung gestellt
habe, durch die er eine militärische Gegenrevolu-
tion hervorrufen wolle, als Verräter und
Feind des Vaterlandes, und erklärt den
Entschluß, die provisorische Regierung zu unter-
stützen. „Reist mit Kraft und in voller Umfassung
allen Weisungen des Zentralkomitees und der pro-
visorischen Regierung Folge. Bringt allen Solda-
ten den Zweck des Komplotts Kornilows zur
Kenntnis. Stützt auf den Telegraphendienst!“

Die Staatskrise in Russland.
Sankt, 12. Sept. Reuter meldet aus Peters-
burg: Erst spät am Sonntag abend wurde Kornilows
Ultimatum bekannt. Die Nachricht
erregte unruhiges Aufsehen. Die widerspre-
chenden Gerüchte sind im Umlauf. Der Minister-
rat hielt am Montag abend eine Konferenz ab, die
sich bis tief in die Nacht hinein zog. Die Mächte
nehmen an, daß ein Direktorium aus Re-
renski, Krasnow, Sawinow, Skobelew u. Tereschtschenko gebildet werde.
Sawinow wird auch als neuer Gouver-
neur von Petersburg bezeichnet, da General Bof-
lowski am Montag als Gouverneur von Peters-
burg zurückgetreten ist, wobei er gleichzeitig bat,
ihm zu gestatten, Russland verlassen zu dürfen. Der
Nachmittag ging hin mit Versuchen, ein Minister-
ium zu bilden. Man glaubt jetzt, daß Kerenski
unumkehrbar die Macht übertragen werden wird.

„Jewetschna“ meldet, die Kabinettsmini-
ster seien aus der Regierung unter dem Vor-
wand ausgeschieden, daß wegen der Verwirrung
getroffenen Verfügungen vom Generalstabs-
chef und nicht vom Direktorium erlassen werden
müßten. Die „Jewetschna“ weiter berichtet, möchte
Kornilow den Verlust des Gouverneurs von Mos-
kau Borkowski auf seine Seite zu ziehen.
Borkowski weigerte sich jedoch. Als Kornilow ihn
im Hauptquartier zurückrufen wollte, drohte
Borkowski, daß er alle Eisenbahnlinien zwischen
Moskau und dem Hauptquartier stilllegen lassen
würde.

Der ausführende Ausschuss des Rates der Ar-
beiter und Soldaten trat am Dienstag abend um
9 Uhr zusammen, um über die Lage zu beraten.
Ein mit Verfall ausgenommener Vorschlag forderte,
daß der vorläufige Duma-Ausschuss verhaftet werde.
Das Wort des Arbeiterrates, „Jewetschna“,
schreibt: Während der letzten Tage entließ sich
General Kornilow, um den Erfolg seiner An-
schläge zu sichern, Petersburg langsam von den
Truppen, die den revolutionären Prinzipien er-
geben sind, und erlebte sie durch Kaskaden und
Kavallerie, auf die er sich verlassen kann.
Diese Maßnahmen wurden dann mit militärischen
Notwendigkeiten erklärt. Augenblicklich herrscht
vollkommene Ruhe in den Kasernen. Die Blätter
erklären, den Truppen sei der wahre Grund ihres
Vorwärtsschrittes aus Petersburg nicht bekannt. Sie
glauben, daß sie einen maximalistischen Aufstand
unterdrücken sollen. Zukunfts der General-
stabschef Kornilow, der als die Seele der Be-
wegung betrachtet wird, telegraphierte an Kerenski,
daß, falls die Regierung sich weigere, die Forde-
rungen Kornilows anzunehmen, der Zustand an
der Front äußerst ernst werden dürfte.

Stockholm, 12. Sept. Das vorgestern nachmit-
tag in Stockholm verbreitete und in den hiesigen
Abendblättern wiedergegebene Gerücht von der
Ernennung Kerenski bestätigt sich nicht. Dage-
gen liegen neue Nachrichten vor über die Aus-
sicht der Lage in Petersburg, die jeden Augenblick in die
Form eines offenen Bürgerkrieges übergehen
könne. Der neue Generalstabschef Klemenski
erließ zur Abwehr der vom Arbeiterrat gegen
die Offiziere und die Generalleitung erhobenen Ge-
schuldigungen eine Erklärung, daß alle Anzeichen
des Generalstabschefs darüber, daß gewisse Truppen-
teile eigenmächtig ihre Stellungen geräumt haben,
genau mit den von den Einzelbefehlshabern er-

statteten Verichten übereinstimmen. In Pskow
wurden am ersten Tage des Rückzuges sämtliche in
einem auf Balk eingetroffenen Zuge befindlichen
600 Soldaten als Deserteur verhaftet. Klem-
enski gibt gleichzeitig bekannt, die Deutschen
hätten am 6. September ihren Vormarsch einge-
stellt.

Ein neuer Telegrammverstoß.
Amsterdam, 11. Sept. Reuter hat eine neue
Sensation, durch die er die unangenehme Ereig-
nisse der letzten Zeit, wie den Sudomilow-Prozess,
die Einnahme von Riga, die Wirren in Frankreich
und anders in den Hintergrund drängen will. Es
handelt sich diesmal um Telegramme unter diplo-
matischen Vertretern in Buenos Aires (Argen-
tinen), des Grafen v. Lurzburg, die durch Vermitt-
lung der dortigen schwedischen Gesandtschaft an
das Stockholmer Auswärtige Amt und von dort
nach Berlin befördert worden sein sollen.
Die — selbstverständlich, kassierten Telegramme hat
das Staatsdepartement in Washington, das in
dieser Schmutzaffäre eine enge Verbindung hat, auf-
gelesen, entziffert und bekanntgegeben. Drei
Proben, die Reuter veröffentlicht, enthalten ver-
trauliche Mitteilungen über die Stimmung in Ar-
gentinen, über den Stand der Auseinandersetzungen
und Rückschlüsse, wie argentinische Schiffe wei-
terhin zu behandeln seien. Man sieht, das sind alles
Dinge, deren Erleuchtung zum Wohlbefinden des
deutschen Vertreters gehören und aus deren Be-
handlung, die in vertraulichen Telegrammen natür-
lich in etwas anderer Form erfolgt als in öffentlichen
Erklärungen, niemand einen Vorwurf heischen kann.
Trotzdem sind derartige Telegramme in die
Öffentlichkeit geworfen und mit entsprechender
Aufmerksamkeit versehen, geeignet, im argentinischen
Volke Mißstimmung zu erregen, und eben das ist
natürlich der Zweck des englisch-amerikanischen Vor-
gehens. Es stellt sich ebenfalls die Frage, ob die
unserer Rolle an Mexiko durch Herrn Wilson zur
Seite und scheint, wie gesagt, auf einer amerikani-
schen Spezialität zu beruhen, die darin besteht, mit
Vorliebe mit gezielten Dokumenten zu arbeiten.
Schließlich muß man bedenken, daß Deutschland von
allen Seiten eingeschlossen und von allen Verbin-
dungen abgeschnitten ist, daß es also weder aufwärts
ist, daß es den notwendigen und durchaus rech-
tmäßigen Verkehr mit seinen auswärtigen Vertre-
tungen auf indirekten Wegen zu erreichen sucht,
noch, daß es hierbei der feindlichen Nachspürung u.
Enttastung besonders ausgesetzt ist.

Ein weiteres Druckmittel.
Washington, 12. Sept. Reuter-Meldung.
Das Staatsdepartement gab bekannt, daß man für
die Ausfuhr von Waren nach Schweden in Zu-
kunft greifbare Beweise verlangen werde, daß die
Waren in Schweden selbst benötigt werden und
nicht schließlich Deutschland zugute kommen. Bis-
her habe man sich mit der Versicherung der schwedi-
schen Regierung begnügt.

Eine neue Offensive?
Der „B. L.“ meldet von der holländischen
Grenze, daß ein neuer Bierverbandsanstoß in
französischen Berichten angekündigt wird. Die Be-
richte aus Frankreich stimmen darin überein, daß

Verhandlung zwischen Schottland und Norwegen.
Als Mittel gegen U-Boote ist dem dänischen
Staat „Bor-n“ zufolge, der Vorschlag gemacht wor-
den, vom Nordende Schottlands bis nach Norwegen
ein Netz über die Nordsee zu spannen. Der Ab-
stand beträgt ungefähr 250 Seemeilen und die
Netzfäden bis über 300 Meter. Das U-Boot-Netz
etwa 10-20 Meter lauten können, braucht also das
Netz ebenfalls nicht tiefer zu gehen. In den No-
rdsee, die nicht tiefer als 3 Meter zu sein brauch-
ten, wäre nach dem Vorschlag in einer Tiefe eine
Kontaktschleife anzubringen. Vor dem Netz sei auf
einer Breite von etwa einer Seemeile ein Minen-
feld zu legen. Außerdem müßten unaufhörlich
Nachschiffe und Luftschiffe kreuzen. Die Kosten
des Netzes mit Anker, Floßbooten, Bomben usw.
sind auf etwas über 200 Millionen Mark berech-
net worden, ein Preis, der noch nicht den Wert der
Schiffe erreicht, die in einer Woche von U-Booten
vernichtet werden.

**Die lange die Herstellung eines derartigen
Netzes dauern würde, wird aber nicht ge-
sagt. Jedenfalls ist die Idee recht originell, aber
ob sie sich ungehindert verwirklichen ließe,
dürfte eine andere Frage sein. Dabei würde die
deutsche Hochseeflotte wohl auch noch ein Wortchen
zu sagen haben.**

Der Arbeiterrat gegen Kornilow.
Kasel, 12. Sept. Nach einer Meldung der
„Neuen Korrespondenz“ aus Petersburg bezeichnet
der Rat der Bolschewik-Partei den Arbeiter-
und Soldatenregimenten und den Ausschüssen der
Bauernabteilungen an die Kommandanten der
Armee und der Marine den General Kornilow,
der sich an die Spitze einer Verleumdung gestellt
habe, durch die er eine militärische Gegenrevolu-
tion hervorrufen wolle, als Verräter und
Feind des Vaterlandes, und erklärt den
Entschluß, die provisorische Regierung zu unter-
stützen. „Reist mit Kraft und in voller Umfassung
allen Weisungen des Zentralkomitees und der pro-
visorischen Regierung Folge. Bringt allen Solda-
ten den Zweck des Komplotts Kornilows zur
Kenntnis. Stützt auf den Telegraphendienst!“

**Die engl. Schanzen wissen noch nicht, wer
von den beiden russ. Rivalen Sieger bleibt. Dem
Sieger gebührt ihre Sympathie.**

Der Arbeiterrat gegen Kornilow.
Kasel, 12. Sept. Nach einer Meldung der
„Neuen Korrespondenz“ aus Petersburg bezeichnet
der Rat der Bolschewik-Partei den Arbeiter-
und Soldatenregimenten und den Ausschüssen der
Bauernabteilungen an die Kommandanten der
Armee und der Marine den General Kornilow,
der sich an die Spitze einer Verleumdung gestellt
habe, durch die er eine militärische Gegenrevolu-
tion hervorrufen wolle, als Verräter und
Feind des Vaterlandes, und erklärt den
Entschluß, die provisorische Regierung zu unter-
stützen. „Reist mit Kraft und in voller Umfassung
allen Weisungen des Zentralkomitees und der pro-
visorischen Regierung Folge. Bringt allen Solda-
ten den Zweck des Komplotts Kornilows zur
Kenntnis. Stützt auf den Telegraphendienst!“

**Die engl. Schanzen wissen noch nicht, wer
von den beiden russ. Rivalen Sieger bleibt. Dem
Sieger gebührt ihre Sympathie.**

Der Arbeiterrat gegen Kornilow.
Kasel, 12. Sept. Nach einer Meldung der
„Neuen Korrespondenz“ aus Petersburg bezeichnet
der Rat der Bolschewik-Partei den Arbeiter-
und Soldatenregimenten und den Ausschüssen der
Bauernabteilungen an die Kommandanten der
Armee und der Marine den General Kornilow,
der sich an die Spitze einer Verleumdung gestellt
habe, durch die er eine militärische Gegenrevolu-
tion hervorrufen wolle, als Verräter und
Feind des Vaterlandes, und erklärt den
Entschluß, die provisorische Regierung zu unter-
stützen. „Reist mit Kraft und in voller Umfassung
allen Weisungen des Zentralkomitees und der pro-
visorischen Regierung Folge. Bringt allen Solda-
ten den Zweck des Komplotts Kornilows zur
Kenntnis. Stützt auf den Telegraphendienst!“

**Die engl. Schanzen wissen noch nicht, wer
von den beiden russ. Rivalen Sieger bleibt. Dem
Sieger gebührt ihre Sympathie.**

Der Arbeiterrat gegen Kornilow.
Kasel, 12. Sept. Nach einer Meldung der
„Neuen Korrespondenz“ aus Petersburg bezeichnet
der Rat der Bolschewik-Partei den Arbeiter-
und Soldatenregimenten und den Ausschüssen der
Bauernabteilungen an die Kommandanten der
Armee und der Marine den General Kornilow,
der sich an die Spitze einer Verleumdung gestellt
habe, durch die er eine militärische Gegenrevolu-
tion hervorrufen wolle, als Verräter und
Feind des Vaterlandes, und erklärt den
Entschluß, die provisorische Regierung zu unter-
stützen. „Reist mit Kraft und in voller Umfassung
allen Weisungen des Zentralkomitees und der pro-
visorischen Regierung Folge. Bringt allen Solda-
ten den Zweck des Komplotts Kornilows zur
Kenntnis. Stützt auf den Telegraphendienst!“

**Die engl. Schanzen wissen noch nicht, wer
von den beiden russ. Rivalen Sieger bleibt. Dem
Sieger gebührt ihre Sympathie.**

Der Arbeiterrat gegen Kornilow.
Kasel, 12. Sept. Nach einer Meldung der
„Neuen Korrespondenz“ aus Petersburg bezeichnet
der Rat der Bolschewik-Partei den Arbeiter-
und Soldatenregimenten und den Ausschüssen der
Bauernabteilungen an die Kommandanten der
Armee und der Marine den General Kornilow,
der sich an die Spitze einer Verleumdung gestellt
habe, durch die er eine militärische Gegenrevolu-
tion hervorrufen wolle, als Verräter und
Feind des Vaterlandes, und erklärt den
Entschluß, die provisorische Regierung zu unter-
stützen. „Reist mit Kraft und in voller Umfassung
allen Weisungen des Zentralkomitees und der pro-
visorischen Regierung Folge. Bringt allen Solda-
ten den Zweck des Komplotts Kornilows zur
Kenntnis. Stützt auf den Telegraphendienst!“

**Die engl. Schanzen wissen noch nicht, wer
von den beiden russ. Rivalen Sieger bleibt. Dem
Sieger gebührt ihre Sympathie.**

Er soll aus je fünf Vertretern des Berufsständes, der Interessengruppen, der Gewerkschaften und der übrigen angestrebten Vorkommnisse bestehen. Dieser Ausschuß soll alsbald einzelne bestimmte wichtige Vorkommnisse in Verbindung nehmen. Er wird gleichzeitig beauftragt, den Vorschlag der bestehenden Verbände in einem Reichsverband zusammenzufassen. Diese Entscheidung wurde unter großem Beifall einstimmig angenommen.

Erhaltung der brennenden Kohlräbe. Der Inhalt des von Professor Abderhalden auf der tagungswirtschaftlichen Tagung in Dresden gehaltenen Vortrages ist in der Presse in vieler Beziehung und ganz besonders, was die Kohlräbe anbetrifft, vollständig unrichtig wiedergegeben worden. Die Kohlräbe ist mit keinem Wort in der Entscheidung von Stettin in Verbindung gebracht worden. Ebenfalls ist die Kohlräbe in der Entscheidung von Stettin in Verbindung gebracht worden. Ebenfalls ist die Kohlräbe in der Entscheidung von Stettin in Verbindung gebracht worden.

Lokales.

Limbürg, 13. September.

Die hiesige Kapellkirche oder St. Anna-Kirche wird gegenwärtig einer durchgreifenden Wiederherstellung unterzogen. Die Kirche, deren ältester Teil, der Chor, noch aus dem 14. Jahrhundert stammt, wurde bekanntlich von dem Orden der Wilhelmiten erbaut, nachdem diese ihr früher auf der Kabinett in der Nähe des Schleusenkanals unterhalb der Kabinett gelegenes Kloster wegen der häufigen Überschwemmungen an die gegenwärtige Stelle am Nordost der Stadt Limbürg verlegt hatten. Als nach dem Jahre 1558 eingezogen wurde, wurden die Gebäude und Güter desselben von dem Erzbischof Jakob von Eß nach anderen Eigenschaften der Stadt Limbürg in Austausch gegen eine kleinere Kirche ebenfalls von ihm gestiftet. Diese Kirche überließ sich mit dem Jahre der Mitte des 10. Jahrhunderts jenseits der Brücke stehenden St. Geist-Hospital vereinigt, u. die ganze Pfarre der Pfarre armer Kranken gewidmet. Die ursprüngliche Klosterkirche, welche ebenfalls an der Nordseite der Kirche stand, wurde später abgebrochen und auf der Südseite entstand in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts für die Pfarre des Hospitals das neue Gebäude, welches jetzt teils als Wohnhaus der Pfarre, teils als Schulgebäude dient. Der ganze Bau verkörpert ein gutes Beispiel Limburger Geschichte. Bei den Bauarbeiten wird naturgemäß wieder manche Frage über die frühere Lage und Beschaffenheit des Hospitals und der Kirche und über die geistliche Entwicklung und Veränderung der einzelnen Teile aufgeworfen werden und es erscheint erwünscht, bei dieser Gelegenheit diesen Fragen möglichst auf Grund zu geben. Die älteste Zeit Limburgs werden sich gewiß noch mancher Einzelheit erinnern und es dürfte in der Limburger Geschichte vielleicht auch Stützen, Bilder, Urkunden oder Beschreibungen vorhanden sein, die über diese Fragen Licht verbreiten könnten. Auch ist es nicht unbedeutend, daß nach manchen Teilen von der früheren „Klosterkirche“ aus der Kirche der ersten Kirchen und heutigen Ausstattungsgegenständen in den Bürgerhäusern Limburgs vorhanden sind, aus denen man Schlüsse auf die ehemalige Gestalt des altmährischen Gotteshauses ziehen kann. Daher dürfte die Bitte angebracht sein, daß alle diejenigen, welche über die genannten Punkte Auskunft geben können, dies gütigst mitteilen mögen. Solche Mitteilungen werden von den Herrn Beigeordneten Heppel und Prof. Heppel dankbar entgegengenommen.

Die Versicherungsgesellschaft für das Schneidergewerbe (S. m. G.) hielt am Sonntag im „Deutschen Haus“ eine außerordentliche Generalversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Schneidemeister Schöfer, begrüßte, eröffnete die Versammlung, worauf der Vorsitzende der Gesellschaft, Obermeister Kauter, einen Geschäftsbericht erstattete, dem wir folgendes entnehmen: In 10 Monaten des Bestehens wurden an Leistungen 3010 Rente, 3710 Rente und 1047 Rente angesetzt, für welche nahezu 85 000 Mark zur Ausführung gelangten. Es geht monatelang ein Bogen fortiger Leistungsfähigkeit ab. Neben der Beschaffung von Stoffen und Juchten durch die Gesellschaft von der Zentralbank für deutsche Schneider erstattete ebenfalls Obermeister Kauter einen Bericht. Hieraus wird die erste Versicherung in aller Ruhe erfolgen. Es handelt sich um die von der Reichsregierung überlassenen Stoffe, welche den Gewerkschaften zu verhältnismäßig billigen Preisen überlassen werden. Da für diese und für die weiteren umzunehmenden Schneidereien die Versicherungsgesellschaft genau vorgeschrieben hat, ist dem Aufsichtsrat Gelegenheit gegeben, Anträge zu angemessenen Preisen zu bekommen. Bei der Ausführung von Arbeiten für die nachfolgende zur Entlohnung kommenden Arbeiter, zu der von der Reichsregierung vorseit 1. Millionen Anträge zu vergeben sind, beschäftigt die Gesellschaft sich ebenfalls zu betätigen. Um die erforderlichen Mittel zu beschaffen, verpflichteten sich 20 Mitglieder durch Kassenunterschied als Bürgen bei dem hiesigen Sparkassenverein, bei dem ein Kredit bis zu 10 000 Mark beantragt werden soll. Sodann kam die Beschaffung von Rohstoffen für die Schneidereien, welche die Arbeiter beim Schneidungsdienst sind bereits getan. Die von je 10 angefertigten und abgenommenen Rente werden den Mitgliedern von den Beigeordneten A. für Rente 7,00 M. für Rente 8,00 M. ausgesetzt.

Der Kathol. Kaufm. Verein „Littia“ unternimmt gegen alten Brauch am nächsten Sonntag eine Herren-Ballfahrt nach Babelsberg. Die Abfahrt von Limbürg erfolgt mit dem Schiffe um 2 Uhr 30 Minuten.

Die Ausgabe der Zusatz-Votanten für Schwer- und Schwerstarbeiter erfolgt am Freitag vormittag von 8½ bis 12½ Uhr im Zimmer 13 des Rathhauses.

Einladung der elektrischen Beleuchtung. Nach einer Bekanntmachung der Stadtverwaltung sind in der heutigen Nummer (siehe Anzeigen) die elektrischen Anlagen verboten. (Nächst. Anzeigen.)

Lehrerschaft und Krieg. Die Regierung zu Wiesbaden bringt die Namen der für das Vaterland gefallenen Lehrer aus dem Regimentsbezirk zur Veröffentlichung. Bis jetzt zählten 210 Lehrer den Heldentod.

Provinzielles.

Niederbrücken, 12. Sept. Berichtigung. In Nr. 211 dieser Zeitung steht in dem Bericht über das Turnier in Bad Nauheim zu lesen, der Turner Theodor Rohd von hier habe den

1. Preis errungen. Das ist ein Druckfehler und es muß richtig heißen: 9. Preis.

Überbrücken, 12. Sept. Infolge Koffschuß starb am 1. Sept. der Heldentod auf feindlicher Erde der Unteroffizier und Inhaber des Eisernen Kreuzes Heinrich Krüben von hier, im Alter von 30 Jahren. Erbe seinem Andern!

Trichhofen, 12. Sept. Dem Gekreuzten Albert Laut, Sohn der Witwe Lang von hier, wurde für tapferes Verhalten in den heißen Kämpfen in Flandern das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Som unter Hölz, 10. Sept. Die Frucht-ernte ist beendet und fast allenthalben unter Tod und Frost gebracht. Das ziemlich günstige Wetter hat die Ernte-Arbeiten fort von hatten geben lassen, jedoch die Körner und das Stroh an Hitze nicht eingeblüht haben. Weides ist bei der Winterfrucht ziemlich gut, obwohl das Korn auf den Aedern teilweise dünn stand und infolgedessen nicht die Quantitäten lieferten wie in früheren Jahren. Die Ernte der Sommerfrucht (Gerste u. Hafer) hat an Menge und Güte bei weitem nicht das erwartete Resultat gebracht. Ein gutes Ergebnis scheint die Kartoffelernte zu geben. Die beginnende Grummeterteile fällt hingegen gering aus. Die Ernte ist ziemlich günstig. Schade wäre es nur, wenn das schöne Obst, das besser als in sonstigen Jahren ausgewachsen ist, infolge bestimmter Maßnahmen dem Verderben ausgeliefert würde.

Boitum, 10. Sept. Dem Hohen Josef Forst von hier, bei einem Jagd-Unfall, im Weiden, wurde für tapferes Verhalten und treue Pflichterfüllung das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Derselbe Auszeichnung wurde seinen beiden Schwägern Christian u. Reinhold Schmidt zuteil.

Hoff, 10. Sept. Vor längeren Jahren legte die hiesige Gemeinde gleich am Eingange zur Viehwiese eine Obstallee an. In den letzten Jahren haben die jungen Bäume reichlich Früchte getragen, besonders in diesem Jahre. Leider haben Diebstahlsdiebe die Bäume schon arg heimgesucht und vernichtet. Die Gemeinde hat am Dienstag das Obst öffentlich versteigert und durch die hohen Preise eine gute Einnahme erzielt.

Kramel, 12. Sept. Dem bereits im 4. Jahre ununterbrochen im Felde stehenden Wehrmann A. Leum von hier, wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Er ist der fünfte Arbeiter unseres Ortes, dem die schöne Auszeichnung zuteil wurde.

Im Oberwiesenthal, 12. Sept. Der Säger ist gerannt und eingefahren. Das Grummet wird diese Woche ebenfalls eingebracht werden. Auch hat auf dem Oberwiesenthal die Kornlese begonnen. Der Maysamen ist gelöst. Nächste Woche dürfte mit der Kartoffelernte begonnen werden. Die Obsternte liefert bis auf die Zwetschen einen sehr guten Ertrag.

Salz, 12. Sept. Der Sanitäts-Unteroffizier Joh. Hoffmann, Sohn des Herrn Mathias Hoffmann von hier, der vor 4 Monaten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden ist, wurde zum Bismarckorden befördert.

Altenrod, 12. Sept. Dem Musikföhrer Karl Sandt, Sohn des Musikföhrers Karl Sandt von hier, ist das Eiserne Kreuz 2. Klasse für tapferes Verhalten vor dem Feinde verliehen worden.

Staudt, 12. Sept. Anlässlich der schweren Kämpfe an der Westfront wurde der Bismarckorden d. 2. Joh. Staudt aus Staudt, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl., zum Offizier-Stellvertreter ernannt.

Welterburg, 12. Sept. Am nächsten Sonntag den 16. d. M. wird wie alljährlich das Fest der 7 Schmerzen Mariä in der hiesigen Frauenkirche feierlich begangen. Die Pilger von auswärts können mit den Frühjahren noch rechtzeitig zum Gottesdienst eintreffen.

Holzhausen, 12. Sept. Der nächste Gerichtstag wird hier am Freitag, den 19. Oktober, abgehalten. Der vorgesehene Gerichtstag vom 17. Oktober fällt aus.

Idstein, 12. Sept. Im benachbarten Wülfershausen geriet der Drechselschleifer Julius Schäfer beim Drehen mit dem Kopfe unter die Strohprelle und wurde auf der Stelle getötet.

Riedelshausen, 12. Sept. Durch die Herausgabe ihres Kriegsgeldes hatte sich die Stadtverwaltung wohl in ganz Deutschland einen gewissen Ruf gesichert, zeigte doch die Rückseite der auch künstlerisch wertvollen Geldscheine als Erinnerung an goldene Friedenszeiten einen Schinken und als Gegenwärtigkeitswahrnehmung mehrere üppige Kohlräben mit sinnreichen Umschriften. Die Stadt hat tausende der originellen Scheine an Sammler u. dgl. verkauft und damit zweifellos ein gutes Geschäft gemacht. Jetzt ist ihr nun der Weiterverkauf der hübschen Scheine unterjagt worden.

Überlahnstein, 12. Sept. Am Samstagabend wurde daher die Weinberge für den allgemeinen Verkehr geschlossen. Der Stand des Weinstocks wird als gut bezeichnet und ist auch der Rebenstand recht befriedigend. Wenn es nun nach unserem Herrgott ging, würden wir im Winter den Reben wieder zu 20 Pfa. trinken, da wir aber Krieg haben, müssen wir drei und viermal soviel dafür bezahlen. Stud dies nicht verläßt Zeiten?

Kirchliches.

Mariental, 9. Sept. Die ungeheure Menschenmenge hat sich gegen Abend versammelt. Im trauten Wallfahrtsort Mariental hat man nicht mehr als das Ansehen eines Bekehrten und das leise Geräusch der Rosenkranzperlen. Von draußen dringt das Klirren des munteren Klaviers herein. Ich bin kein Freund von Musik und Stimmung; aber am letzten Tage der Festwoche will ich noch einmal auslösen die weitholende Abendstimmung im einsamen Mariental; das hat mich immer wieder hingezogen zum Stadtmaler der lieben Gottesmutter in Mariental. Wenn die Herzen milde scheinen und nur wenige Meter noch um einen Laken; dann fühlt man es recht deutlich, was die Religion und bietet für Herz und Gemüt, um modernen Menschen zumal in diesem Dunkelzeitalter von Kriegserregnis, politischen Streunungen, sozialen Betrübnissen. Hier hat sich in Wahrheit ein wenig von der Ruhe der Einsicht niedergelassen auf unsere unruhige Erde. Ich bin die ganze Woche hier gewesen. Als Erholung hat es mir sehr gut getan und da ich es mir gemacht: Erholung für Leib u. Seele; für den Geist die herrliche Umgebung und mein gutes Gedächtnis. Ich bin die ganze Woche hier gewesen. Als Erholung hat es mir sehr gut getan und da ich es mir gemacht: Erholung für Leib u. Seele; für den Geist die herrliche Umgebung und mein gutes Gedächtnis.

Mariental, 9. Sept. Die ungeheure Menschenmenge hat sich gegen Abend versammelt. Im trauten Wallfahrtsort Mariental hat man nicht mehr als das Ansehen eines Bekehrten und das leise Geräusch der Rosenkranzperlen. Von draußen dringt das Klirren des munteren Klaviers herein. Ich bin kein Freund von Musik und Stimmung; aber am letzten Tage der Festwoche will ich noch einmal auslösen die weitholende Abendstimmung im einsamen Mariental; das hat mich immer wieder hingezogen zum Stadtmaler der lieben Gottesmutter in Mariental. Wenn die Herzen milde scheinen und nur wenige Meter noch um einen Laken; dann fühlt man es recht deutlich, was die Religion und bietet für Herz und Gemüt, um modernen Menschen zumal in diesem Dunkelzeitalter von Kriegserregnis, politischen Streunungen, sozialen Betrübnissen. Hier hat sich in Wahrheit ein wenig von der Ruhe der Einsicht niedergelassen auf unsere unruhige Erde. Ich bin die ganze Woche hier gewesen. Als Erholung hat es mir sehr gut getan und da ich es mir gemacht: Erholung für Leib u. Seele; für den Geist die herrliche Umgebung und mein gutes Gedächtnis.

letzter Unterwerfung unter den Willen unseres Vaters im Himmel. Eine solche Predigt wurde gehalten über unsere Gefassen: die Pflicht unserer Dankbarkeit gegen sie, die ersten Bekehrten, die sie uns geben. Es war eine feierliche und ergreifende Feierstunde voll Liebe und Dankbarkeit und hoher Verehrung gegen unsere geliebten Heiden. Und der letzte Tag brachte uns eine ergreifende Rede über Christus, den großen Heiland, in dessen allmächtiger Hand auch heute noch alle Fäden der Weltregierung zusammen lausen, dem es gegeben ist, Krone und Scepter zu geben und zu nehmen, Völker und Nationen zu erheben und zu erniedrigen, Tod oder Leben zu geben. Es war ein hinreißender Appell, als der Prediger am Schluß aufrief, uns an Christus anzuschließen wie der schwache Ephe an das Felsengestein, das die Welt regiert. So wie die schwache Pflanze des Weinbergs, die sich an die Stütze des Felsens anlehnt, so soll die Welt regiert werden. Der Prediger hat uns eine sehr interessante Predigt gehalten, die die Welt regiert. Der Prediger hat uns eine sehr interessante Predigt gehalten, die die Welt regiert. Der Prediger hat uns eine sehr interessante Predigt gehalten, die die Welt regiert.

Mariental, 12. Sept. Sonntag, den 10. September. Fest der 7 Schmerzen. Am dem Fest der 7 Schmerzen können alle Gläubigen in der hiesigen Wallfahrtskirche einen vollkommenen Ablass gewinnen. So oft sie die Kirche besuchen und nach der Meinung des hl. Vaters beten. Beichte und Kommunion sind vorgeschrieben. Der Ablass kann gewonnen werden von Sonntag mittag 12 Uhr bis Sonntag abend. Er kann den Verstorbenen angewendet werden.

Gesellschaftliches.

Lützische Gesellschaft. Ein Kaufmann H. Ludwig, der seine Metallwaren nicht los werden konnte, wußte sie anders ein und verkaufte sie als Kriegsgeld. Er „Handelswaren“ nannte. Ein anderer, der leider über Lagerhüter nicht verfügte, machte eine Konfise aus ungebranntem Ziegelschutt, als Lehm. Beide waren wohl der Ansicht einer Berliner Strafkammer, daß ihnen nichts geschehen könne, weil man ihnen wertiges beim Publikum dankbar aufgenommen wird, da eben Mangel herrscht. Aber sie haben sich doch berechnen und müssen diesen Irrtum mit 1000 bzw. 500 Mark Geldstrafe büßen.

Letzte Nachrichten.

Die Kohlenausfuhr nach Holland nicht eingestellt.

Haag, 13. Sept. Die wirtschaftliche Presse teilt mit: Die von den Blättern veröffentlichte Nachricht, Deutschland habe die Kohlenausfuhr nach Holland eingestellt, ist unrichtig. Es ist kein derartiger Beschluß gefaßt worden.

Vorträge beim Kaiser.

Berlin, 12. Sept. (BB.) Amtl. Der Kaiser hörte gestern in Berlin die Vorträge des Reichslängers, des Chefs des Generalstabs, des Chefs des Admiralstabs und empfing einige Staatsminister.

Die Erkrankung der Königin von Bulgarien.

Sofia, 12. Sept. (BB.) Meldung der Bulgaren Telegraphen-Agentur. Am 9. September trat im Zustande der Königin eine ernste Verschlimmerung ein. Die Ärzte stellten infolge körperlicher Schwäche und des allgemeinen Kräfteverfalls eine brennende Abnahme der Fertigkeit fest, was zu den schwersten Komplikationen führen kann.

Königin Eleonore †.

Sofia, 12. Sept. Meldung der Bulgaren Telegraphen-Agentur:

Königin Eleonore von Bulgarien ist um 4 Uhr 20 Min. nachmittags gestorben.

Die verlorbene Königin ist eine Prinzessin von Neuchâtel und war seit dem 1. März 1908 mit König Ferdinand von Bulgarien verheiratet, dessen zweite Gemahlin sie wurde. Die Verewigte war geboren am 22. August 1860, hat somit ein Alter von 57 Jahren erreicht.

Rein Rabinett Poincaré.

Paris, 13. Sept. Meldung der Agence Havas. Poincaré hat sich um 1 Uhr morgens in das Elisee begeben, um Poincaré mitzuteilen, daß er seinen Auftrag, das neue Rabinett zu bilden, zurückgebe, da es ihm nicht gelungen ist, ein Rabinett der nationalen Einheit zusammenzubringen.

Poincaré Ministerliste.

Paris, 13. Sept. Poincaré hat Poincaré erlaßt, seine Bemühungen um die Bildung des Rabinetts fortzusetzen. Poincaré hat sich Bedenken erboten.

300 000 Mark für Litauen.

Wladyslaw, 11. Sept. (BB.) Wie die Korrespondenz erzählt, hat der Oberbefehlshaber Ost, Prinz Leopold von Bayern, auf Antrag und durch Vermittelung des Verwaltungschefs für Litauen, Fürst von Hensburg-Wirstein, den Betrag von 300 000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Summe soll durch den litauischen Zentralausschuß in Wilna an die bedürftigen Städte, Gemeinden und Kirchspiele Litauens verteilt werden.

Das rationierte Italien.

Vera, 12. Sept. (BB.) Auf Anordnung Canevas wird vom 11. 10. ab in ganz Italien Weizen, Weizenmehl und Brot rationiert. In Gegenden, wo Weizen, Mais, Roggen und Gerste die Hauptnahrungsmittel sind, werden auch diese rationiert.

Kornilows wachsende Macht.

Schweizer Grenze, 12. Sept. Die „Daily News“ melden aus Petersburg: Die Anhänger Kornilows wachsen beständig. Verschiedene regierungstreue Regimenter gingen zu General Kornilow über. Dieser näherte sich mit seinen Vorhut dem Außenkreise der Hauptstadt und zwar von zwei Richtungen, aus Süden und Südosten. Es verlautet, daß die Hauptkraft des Anhangs Kornilows von Luga hermarschiert und sich Jaroslaw Selo auf einige Kilometer näherte. Man befürchtet Zusammenstöße vor den Toren der Hauptstadt zwischen den regierungstreuen Truppen und denjenigen Kornilows.

Schweizer Grenze, 12. Sept. Basler Blätter melden über Haag aus London: „Daily News“ berichten, daß sich die Truppen der Nordfront für General Kornilow entschieden haben.

Schweizer Grenze, 12. Sept. „Petit Journal“ meldet aus Petersburg: Ein Teil der Petersburger Garnison ist nach Süden marschiert, wo die Vorhut Kornilows steht. Man glaubt, daß der Aufmarsch ohne Wissen der vorläufigen Regierung erfolgte.

Schweizer Grenze, 12. Sept. Schweizer Blätter berichten: Donas meldet aus Petersburg: Der Militärkommandant General Wassiljow habe mit seinem Stabe in der Nacht zum Dienstag heimlich Petersburg verlassen.

Der Marsch auf Petersburg.

Schweizer Grenze, 12. Sept. Nach Basler Meldungen berichtet die „Morning Post“ aus Petersburg, es bestünde sich, daß General Kornilow mit einer starken Truppenmacht und reichlicher Artillerie gegen Petersburg vormarschierte. Man schätzte die Stärke des Anhangs, der sich erhoben hat, gegen die Hauptstadt vorzurücken, um die vorläufige Regierung gewaltsam abzusetzen, auf mindestens 30 000 bis 40 000 Mann, worunter zahlreiche Anhänger der alten Regierung und vor allem viele Offiziere sich befinden.

Der drohende Bürgerkrieg. — Vermittlungsversuche der Kadetten.

Petersburg, 12. Sept. (BB.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. „Nesich“ meldet: Miljukow und der frühere Generalissimus Alexejew suchten Kerenski auf und boten ihm ihre Vermittlung zur Beendigung des einseitigen Bürgerkriegs an. Kerenski hielt es jedoch für unmöglich, mit Kerenski zu verhandeln, die das Gesetz verletzt haben, er erklärte aber, er sei nicht gegen die Übergabe der Regierungsgewalt an ein neues Kabinett. Dieses könnte Verhandlungen mit Kornilow einleiten. Nach einer privaten Besprechung mit den zurückgetretenen Ministern wurde die Ansicht Kerenski als sicherer Weg zur Unterdrückung der inneren Unruhen angesehen. Der frühere Generalissimus Alexejew wurde als einziger Präsident des neuen Kabinetts bezeichnet. Kerenski lehnte indessen trotz des Drängens der Kadettenminister ab, die Regierungsgewalt Alexejew anzuvertrauen.

Sawinkow, der Vertreter des Kriegsministeriums, wurde zum militärischen Generalgouverneur von Petersburg ernannt, anstelle des Generals Wassiljowski, der zur Verfügung der einseitigen Regierung gestellt wird.

Petersburg, 13. Sept. Neuer Meldung. Der Hauptausführer der Kadettenpartei teilte Kerenski mit, daß die Partei, um einen Bürgerkrieg zu verhüten, ihren Willkürern gestattet, in das neue Kabinett einzutreten.

Die Blätter melden, daß auf Befehl der Regierung die früheren Großfürsten Michael Alexandrowitsch und Pawel Alexandrowitsch von ihrem Wohnsitz in Gatschina nach dem Ministerium des Innern gebracht wurden.

Die Lage in Petersburg.

Stockholm, 13. Sept. Nach den heute eingetroffenen, vorläufig unkontrollierten Nachrichten, die aber in russ. Kreisen die größte Aufregung hervorgerufen, finden in Petersburg Straßenkämpfe zwischen marxistischen Regimentern und Kosaken statt.

Aus dem Lager Kerenski

Kommt eine Darstellung, laut welcher alle russ. Befehlshaber an der Front der Regierung treu geblieben seien, mit Ausnahme des Generals Demitri im Südwesten, der unter Aufsicht gestellt wurde.

Die Turiner Unruhen.

Aus der Schweiz, 12. Sept. Der Turiner Gemeinderat stellte laut Stampa die Austeilung der Proklamation ein, bis die Regierung eine genügende Menge Weizen zugesichert hat.

Statt Karten!

Die glückliche Geburt des fünften Söhnchens

zeigen hoch erfreut an

Theodor Otto Fischer u. Frau

Maria geb. Hesse.

Limbürg (Lahn), den 12. Sept. 1917.

Bürgergesellschaft

858

Constantia.

Gente Vereinsabend.

Verantwortl. für die Anzeigen: J. D. Ober, Limbürg.

Auf falscher Fährte.

Roman von H. Corony.

80) (Nachdruck verboten.)
„Ach, du bist gerade, als ob man dich in Watte wickeln und unter eine Glasglocke stellen müßte! Ich bin so gesund wie jede andere!“

„Weißt es mir nur, mein Kindchen! Ich kenne mich schon darauf, dich der feinen Gesellschaft in Berlin zu zeigen. Du arme, glaube ich, noch nie einen Ball mitgemacht!“

„Ach, als junges Mädchen war ich ja das arme Mädchen!“

„Und als junge Frau sollst du die aus bösem Zaubertrank erlöste Prinzessin sein!“

Juliane empfing die Heimkehrenden an der Bahn und legte einen duftenden Strauß in die Hände der Schwestern.

„Siehst du, wie schön und gesund sie geworden ist, und was ich für ein blühendes Weibchen mitbringe?“ rief Steined.

Die Witwe nickte lächelnd, konnte aber nicht mit frohen Worten beistimmen. Diese Fieberhölle, diese glänzenden Augen düsteten ihr kein Beweis der Genesung, sondern eher Zeichen vorgeschrittener Erkrankung.

Man wachte nicht mehr in dem eigenen, unfreundlichen Hause. Eine große, schöne Wohnung war gemietet. Frau Wendenheim selbst hatte die Tapeten ausgewählt und überhaupt dafür gesorgt, daß die Einrichtung der Zimmer und des Salons eine äußerst elegante und stilvolle wurde. Alles war nach Steineds Angabe angeordnet worden.

Adolfine durchschritt froh die festlich geschmückten Räume, geriet fortwährend in Entzücken, fiel Eduard um den Hals und rief:

„Ach, du guter Mann! Nach deiner Angabe? Wie herrlich hast du dir das ausgedacht! Wie freue ich mich über diesen neuen Beweis deiner Liebe!“

„Bist du glücklich, Adolfine?“ fragte Juliane, als beide Frauen kurze Zeit allein waren.

„Ach, über alle Begriffe! Du weißt gar nicht, wie glücklich Eduard gegen mich ist! Keine Freude gibt es für ihn, die ich nicht teile. Stets und überallhin mußte ich ihn begleiten!“

„Nur deinen Kräften nur nicht zu viel zu!“
„Nur mir den Gefallen, Liebste, und äußere nichts dergleichen in Gegenwart meines Bruders. Er soll nicht immer an mein Leiden erinnert werden, das ja auch keineswegs so ernst zu rechnen ist!“

Steineds führten ein großes und gastfreies Haus, denn Eduard liebte Gesellschaft und Adolfine bestrebt sich, stets seine Wünsche zu erfüllen.

In den Gärten des Hauses gehörten auch hübsch Juliane, die jugendliche Stiefschwester Margarete und Affessor Leo Bürger, welcher überhaupt sehr viel mit Eduard verkehrte und bald sogar zu dessen intimen Bekannten zählte.

Als der Spätherbst winterliche Kälte brachte und Randreiß auf den kalten Ästen der Bäume kimmerte, verdoppelte Steined seine gütliche Fürsorge für die junge Frau, wollte aber auf die Kräfte, welche während der Dauer des strengen Frostes Adolfine Stubenarrest geboten, nicht hören und erwiderte auch seiner Schwester, die ebenfalls von Spaziergängen und Ausfahrten abriet, mürrischen, gereizten Tones:

„Nehmt ihr doch nicht immer mit Gewalt ein, daß sie krank ist! Das macht ja uns beide nervös und bringt mich um jede frohe Stunde. Soll sie wieder ewig zu Hause sitzen und sich bereits wie ein altes Mütterchen verkommen? Das leide ich nicht!“

„Natürlich, wenn du ruhebedürftig bist, Adolfine, so schränken wir unseren geselligen Verkehr ein und ich will dich auch keineswegs veranlassen, mich zu begleiten in die frühe, stürzende Winterluft hinaus. Wir können ja sofort die vielen angenehmen Einladungen noch abfangen, sowie die unsererseits ergangenen riefgütig machen. Ich möchte nicht, daß du neuer-

dings leidend bist, sondern war so glücklich, weil ich dich für genesen hielt!“

„Was ich auch tatsächlich bin, Eduard. Sei nur unbesorgt und die Einladungen werden nicht abgelehnt. Du hast mir die besten Heilmittel geboten. Liebe und Freude machten mich gesund und ich werde es auch bleiben!“

„Das wünscht gewiß niemand aufrichtiger als ich!“ sagte Juliane herzlich. „Es ist nur gut gemeint, wenn ich zur Vorsicht rufe!“

„Das weiß ich ja, Schwester, aber du darfst mir mein Kindchen nicht wieder bang und ängstlich machen. Die Leute sollen sehen, daß ich keine Kranke, die beständig neben dem Ofen sitzen muß, und keine langweilige Hausfrau gezeichnet habe. Ueberlasse das alles nur mir. Bärtlicher wie ich kann niemand über sie wachen!“

Nach wie vor besuchten Steineds Theater, Konzerte und Gesellschaften und luden zahlreiche Gäste ein.

Als der Winter schneidende Kälte brachte, begann Adolfine doch wieder zu fränkeln.

Eduard zeigte sich sehr besorgt, aber auch verstimmt.

„Die böse Erkältung, jetzt übrigens ein Uebel, von dem fast niemand verschont wird, geht ja gewiß schnell vorüber!“ tröstete sie.

„Soffentlich ja!“ wurde ihr erwidert. „Ich beklage aber sehr, deine Kräfte überschätzt zu haben. Aerztlicherseits versichert man fortwährend, daß du absolute Ruhe brauchst. Meine beständige Gegenwart zwingt dich, mehr zu sprechen, als gut ist. Darauf muß von jetzt an Rücksicht genommen werden!“

Steined war nun viel außer dem Hause und kam oft spät in der Nacht oder gar erst wenn der Morgen anbrach, heim. Er nahm die Lebensweise seiner Jungfrauenjahre neuerdings auf.

Allmählich besserte sich Adolfines Befinden. Der frampfhafte Reiz in Hals und Brust hatte aufgehört, dank häufigen Morphiumgebrauchs. Aber jene Mattigkeit, welche sie schon während des Aufenthaltes im Süden quälte, kehrte in noch erhöhtem Grade wieder.

Müde schleppte sie sich aus einem Zimmer in das andere und entdeckte während des Ganges Adolfinen auf seinem Schreibtisch ein kleines porzellanenes Taschentuch, in dessen eine Ecke die Buchstaben B. S., von einer zarten Blumentrans umwunden, eingestickt waren.

Adolfine empfand einen starken Stich im Herzen. Kam ihr Eduard doch schon seit Wochen kälter und gleichgültiger vor. Nun meinte sie der Kälte Lösung gefunden zu haben und schloß die Notizen der Eiferjude. Das kleine Taschentuch brannte ihr förmlich in der Hand und der Wohlgeruch wirkte so beengend auf die Nerven, als amete sie den betäubenden Geruch einer giftigen Pflanze ein.

Als Steined nach Mitternacht heimkam, fand er sie noch wach und mit Tränen Spuren auf den auffallend blauen Gesicht.

„Weshalb gingst du nicht zur Ruhe und worum weinst du?“ fragte er, unangenehm überrascht.

„Mir wird immer so bang zumute, wenn ich allein bin. Du hastest mich in dieser Einsamkeit wohnt. Vom Tage unserer Verheiratung an begleitete ich dich überall hin!“

„Meine Liebe verleierte mich, der nötigen Vorsicht zu vergessen. Du bist nun wieder krank bist!“

„Die Zimmerluft ersticht mich. In der Einsamkeit verfallt ich auf traurige Gedanken und quälende Einbildungen!“

„Beinstest vermutlich aus Langeweile?“

„O nein. Ich stelle mir vor, wie es wäre, wenn du je aufhörst, mich zu lieben und dein Herz einer anderen schenken würdest. Da möchte ich nicht erleben, Eduard, und flehe zu Gott, daß er mich sterben läßt, ehe mir solcher Schicksal ereignet!“

„Was für törichte Einfälle!“

„Sollst du mich denn noch lieb? — Nein, ich will keine überzogene Versicherung, mit schmelzender Wärme geben. Meine Frage ist ernst und ernst soll deine Antwort sein. Belege ich noch deine Liebe? Wer mir dein Herz nähme, würde mich töten!“

(Fortsetzung folgt.)

TODES-ANZEIGE.



Der Herr hat es gegeben,
Der Herr hat es genommen,
Sein Name sei gebenedeit!

Tief erschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser unvergeßlicher, lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, der

Unteroffizier

Heinrich Arthen

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

am 1. September 1917, im blühenden Alter von 20 Jahren, infolge eines Kopfschusses den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Um stille Teilnahme bitten

**Frau Heinrich Arthen Wwo.
und Kinder.**

Oberbrechen, den 12. September 1917. 6202

Todes- + Anzeig.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern nachmittags 4 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Maria Fluck

geb. Jung,

nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Math. Fluck III., Bäckermeister.

Oberbrechen, den 12. Septbr. 1917.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags um 4 Uhr statt, das Seelenamt ist am Freitag morgen um 7 Uhr. 6191

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem herben Verlust, den wir durch das Hinscheiden meiner guten Schwester erlitten haben, sagen wir aufrichtigen Dank. 6185

Im Namen der Hinterbliebenen:

Josef Golsel.

Limburg (Lahn), den 12. Sept. 1917.

Schriftseker

auch Kriegsbeschädigte und eingezogene Landsturmlente in ihrer freien Zeit oder Lazarettangehörige mit Arbeitsurlaub zum sofortigen Eintritt gesucht 6128

Limburger Vereinsdruckerei.

Hu mieten oder zu kaufen
gesucht ein 6161

Landhaus

für kleine Familie geeignet. Garten erwünscht. Gedeckter Saal mit Kamin, Kasse, Keller und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. 6188

Obere Schiede 11.

Abgeschlossene

Strohhaus-Wohnung.

bestehend aus zwei möbl. Zimmern, Küche, Keller und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. 6188

Obere Schiede 11.

Dame sucht in best. Haus u. guter Familie Zimmer ev. m. Pers. im Bahnhof u. Turnhalle. Angeb. u. 6195 a. d. Exp.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. 6198
Frankfurterstr. 53, I. St.

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. 6201
In erst. Exp.

Wittlarer sucht
freundl. möbl. Zimmer
ohne Pension sofort, Neustadt bevorzugt.

Angab. unt. 6205 an die
Expedition.

Zwei

möbl. Zimmer

mit Koch- u. Rauchgas sof. zu vermieten. 6206
Blumenröderstr. 2.

Gütliche, geräumige
Dreizimmerwohnung
mit Manfaden an ruhige Leute zum 1. Januar 1918 zu vermieten.

Schriftliche Anfragen unter
6187 an die Exp.

Möbl. Zimmer

mit Schreibtisch in gutem Hause obere Grabenstr., per 1. Okt. ev. etwas früher oder später zu vermieten. Möbl. Exp. 6057

Zusatz-Brotkarten für Schwer- und Schwerstarbeiter.

Die Ausgabe von Zusatzbrotkarten für Schwer- und Schwerstarbeiter findet am Freitag, den 14. d. M., vormittags von 8^{1/2}—12^{1/2} Uhr auf Zimmer 13 des Rathauses statt.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Rückgabe der Stammkarten von den abgelassenen Brotzusatzkarten. Erforderlichenfalls sind vorher die Nummern auf den Stammkarten mit der neuen Brotbuch-Nummer in Übereinstimmung zu bringen. Behörden und Gewerbetreibende, die Zusatzkarten zur Selbstausgabe empfangen, haben wir bisher namentliche Listen und die mit der neuen Brotbuch-Nummer versehenen Stammkarten abzugeben. Brotzusatzkarten, die in anderen Gemeinden des Kreises verabfolgt waren, können hier nicht umgetauscht werden. 6196

Nach dem Ausgabetermin können Zusatzkarten nicht mehr ausgeben werden.

Limburg, den 12. September 1917.

Der Magistrat.

Zur Einschränkung des Verbrauches elektrischen Stromes im Anschluß an die Main-Kraftwerke Aktiengesellschaft zu Höchst a/Main und deren Betriebsabteilungen wird hiermit folgende Verordnung bekanntgegeben:

„Neuanlüsse und Erweiterungen bestehender Anlagen sind verboten. Bei Anlagen mit einem Anschlußwert bis zu 5 KW im ganzen ist der Vertrauensmann befugt, in außergewöhnlich dringenden Fällen widerruflich Ausnahmen zuzulassen, solange dadurch die Leistungsfähigkeit der vorhandenen Betriebsmittel des Elektrizitätswerkes nicht unzulässig beansprucht wird. Für Anschlüsse über 5 KW ist besondere Zustimmung erforderlich. Anträge sind an die Kriegsamtsstelle zu richten.“ 854

Höchst a/Main, den 10. September 1917.

Im Auftrage des Herrn Reichskommissars für Elektrizität und Gas.

Der Vertrauensmann: Aribben.

Wir suchen möglichst zum sofortigen Eintritt mehrere

tüchtige Monteure

für Hausinstallationen. 820

Angebote mit Lebensversicherung (auch von Kriegsinvaliden) sind zu richten an

**Main-Kraftwerke Aktiengesellschaft,
Betriebsabteilung Limburg,**

Limburg an der Lahn.

Tüchtiges, fleißiges, sauberes
und nicht zu junges

Mädchen

in gut bürgerlichen Haushalt gesucht. Muß in allen vorl. Arbeiten für Küche und Haus bewand und selbständig sein. Gute Zeugnisse erforderlich. Eintritt 15. Sept. oder 1. Oktbr. Direktor Wiedbrück. Thierstr. 58. 6165

Mädchen,

welches bereits gedient hat, zum 15. September gesucht. 6009 Unt. Grabenstraße 7.

Älteres, erfahrenes
Mädchen

in kinderlosen Haushalt nach Gadamar gesucht 6171

Mädchen in der Exp. d. Bl.

Tüchtiges Mädchen

mit guten Zeugnissen zum 15. September oder 1. Oktober gesucht. 6176

Zu erst. in der Exp.

Statt Karten!

Ihre vollzogene Kriegstrauung beehren sich
anzuzeigen

Wilhelm Pistor u. Frau

Nanny geb. Hunsänger,

Niederhadamar

10. September 1917.

Fröhliche, fleißige

Frau oder Mädchen

gesucht. 6169

Zimmermannsche Brauerei.

Arbeitsfähiges

Mädchen,

das weilen kann, gesucht. 6186

Diet. Kasernehof.

Braves, älteres

Mädchen

für alle häusl. Arbeiten sofort

gesucht. 6187

Lazarett Scherrenhausen

Wohnh.

Gesucht ein katholisches

Mädchen

für Stall- und Gartenarbeit,

das möglichst auch 2 Kühe

mellen kann. 6194

Wils. „Gubertine“

Wohnh. am Rhein.

Tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haus gesucht.

Frau Weber Sandberg,

Oberlahnstein, Kirchallee 2.

Älteres, älteres

Mädchen

für alle Arbeiten in kleinen

Haushalt gesucht. Eintritt

sofort oder 1. Oktober. 6200

Wils. Weger,

Wohnh.

Braves, fleißiges, sauberes

Mädchen,

welches schon gedient hat, und

mit guten Zeugnissen versehen

ist, in kl. Haushalt gesucht.

Frankfurt a. M.,

Quersiedelweg 26 I. 6190

Suche für sofort einen

tüchtigen Fuhrknecht,

sowie ein braves, fleißiges

Mädchen,

welche auch die Landwirtschaft

versteht. 6153

Frau Pet. Jos. Korzilius Wwo.,

Wohnh. Bickelwald.

Tüchtiger

Fuhrknecht

sofort gesucht. 6185

Josef Gondermann,

Limburg.

Fleißige

Arbeiter

gesucht. 6190

H. Lehnard,

Seifenfabrik,
Limburg.

Ein kleines Kind

in Pflege gesucht. Be-

gütung nach Uebereinkunft.

Offerten unter 6199 an die

Exp. d. Bl.

Freibau.

Gegen Fleckkarten!

Freitag, den 14. Septbr.

von 2—3 Uhr nachm. von

Kartennummer 1—400,

von 3—4 Uhr nachm.

von Karte 401 bis 500.

Abgetrennte Fleckkarten

werden nicht angenommen,

da das Uebernehmen von den

Stammkarten nur durch den

Kassenbeamten gestattet.

Schöne neue Winter-

pflanzen zu haben.

6197 Gärtnerstr. Kienge.

Junger, hornloser Schweine

Ganzenzucht-Bast

zu verkaufen. Näh. erweist die

Bürgermeister in Verod bei

Waldmühl. 6170

Alte und junge Koninchen

zu verkaufen. Näh. 6189

Brüder-Rothardt 64.

Ein gebrauchte durchgeputzte

64-jähriger 5897

Dreiwagen

zu verkaufen.

Güfner, Maschinenfabrik,

Limburg.

Einige

Wagen

kauf 6188

Jon. Hillebrand,

Reinhardtstr.

Gasunglampe (neue),

Gasherd, Wasserpumpe

mit Ofen, Photogr. Appa-

rat, leere Weinflaschen,

wegzugshalber preiswert zu

verkaufen. 6204

Oraniensteinweg 15.

Rautschut-Stempel

Emallschilder, Sedent-

mungen liefert in kürzester

Zeit 1000

G. & P. Labonté,

Zigarettenfabrik u. Agenturen

Kernmarkt.

Gesucht National

Kontrollkassen

Totalabnehmer jeder Art gegen

bar. Nr. u. Preis erbeten unt.

591 an die Exp. d. Bl.

Damenuhr

gefunden. 6179

Möbl. durch die Exp.